

Familie im Wandel

...auf zu „neuen“ Ufern für
Pädagogen!?

Dipl. Päd. Hans-Dieter Dammering
0391/662550

Familie

Ursprung: lat. „familia“ von „famulus“
Hausklave
Besitz des Mannes

Soziologie:

...eine engere Verwandtschaftsgruppe

...kennzeichnend ist das Zusammenleben
zweier Generationen

Funktionen der Familie

- Sozialisationsfunktion (erz. Funktion)
- wirtschaftliche Funktion
- politische Funktion
- religiöse Funktion
- rechtliche Funktion
- Freizeit- und Erholungsfunktion

tw. Übertragung auf gesellschaftliche Institutionen

Familienformen

- Kernfamilie
(Mutter, Vater, Kinder)
- Ganze Haus
(auch unverheiratete Verwandte)
- Große Haushaltfamilie
(mehrere Generationen
in einem Lebens- und Wirtschaftsverband)

Die moderne Kleinfamilie (idealtypisch)

- Verheiratetes Elternpaar
- leibliche Kinder
- Haushaltsgemeinschaft mit leiblichen Kindern
- lebenslange Ehe
- traditionelle Rollenverteilung

Pluralismus der Lebensformen heute

- Einpersonenhaushalt
- Nichteheliche Lebensgemeinschaft
- Kinderlose Ehe
- getrenntes Zusammenleben
- Wohngemeinschaft
- Gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaft
- Wochenendehe
- Kinder mit mehreren (biologischen und sozialen) Müttern und Vätern
- Familien mit mehr als einer Partnerschaft

Gründe/ Ursachen

- Individualisierung der Gesellschaft
- gleiche Bildungschancen
- Männer eher dagegen
- Zunehmendes Lebensalter
- Technisierung der Haushalte
- Reform des Familienrechts
- Einfache Geburtenkontrolle
- Bedeutungslosigkeit für die individuelle Altersvorsorge
- Bewußtseinswandel (veränderte Rollenbilder)
- Wandel der Erwerbsarbeit

Eltern – *Kinder* - Pädagogen

Bildung

Erziehung

Kind

Betreuung



Wohl des Kindes



Das diagnostische Mosaik

W.SCHLEY

Versuchen wir das Kind zu verstehen!

und dann – die Eltern!?

1. Analyse der Biografie

- Welchen Weg ist das Kind gegangen?
- Welches Gepäck hat es heute zu tragen?
- Lässt sich eine Logik der bisherigen Entwicklung ausmachen?

2. Analyse des Kontextes

- Wer hält das Mosaik zusammen?
- Wer lässt es leuchten?
- Warum leuchtet es nicht?
- Welche Beziehungen hat das Kind zur Familie, zu Pädagogen, zu Kindern?

3. Analyse der Lerndynamik

- Fragen wir nach dem Selbstwertgefühl und der Leistungsfähigkeit.
- Wie beeinflussen sie sich durch die Pole der Umwelt?

4. Analyse der Übertragungsbeziehungen

- Wir müssen erhellen, welche Prozesse der Übertragung und Gegenübertragung in der Beziehung zwischen Kind und Pädagogen wirksam werden.

...und uns fragen:

- Wer bin ich für das Kind ?
- Wer ist das Kind für mich?

Erziehungspartnerschaft verlangt

- Empathie (Gegenseitiges Verstehen)
- Kommunikation/ Information
- Bereitschaft und Kompetenz zur Differenzierung
- D i s k u s s i o n (Werte/Normen/Regeln)
- Zielvereinbarungen
- Ich-Bild des Pädagogen
- Kalkulation von Konflikten
- Bereitschaft zur Zurückhaltung/zum Rückzug
- KIND ist und bleibt Mittelpunkt

Besonderheiten der Erziehungspartnerschaft mit Eltern von Kindern mit Behinderungen

- hoher Beratungsbedarf
- Begleitung in Konfliktsituationen
- Zukunftsangst der Eltern
- Individualisierung und Differenzierung bewusst realisieren

Krisenverarbeitung als Lernprozess

SCHUCHARDT

8. Solidarität
7. Aktivität
6. Annahme
5. Depression
4. Verhandlung
3. Aggression
2. Gewissheit
1. Ungewissheit

- selbsgesteuerte Dimension
- emotional ungesteuerte Dimension
- kognitiv fremdgesteuerte Dimension

Übergang Kita - Schule

- Das **Kind** mit seinen Stärken und Bedürfnissen steht im Mittelpunkt
- Übergänge zu gestalten ist eine gemeinsame Aufgabe der beteiligten Erwachsenen
- Partnerschaft zwischen Schule und Kita braucht verbindliche Strukturen
- Gemeinsame Qualifikationsgrundlagen erleichtern den fachlichen Austausch und die Kooperation
- Weitere lokale Kooperationspartner bereichern die Zusammenarbeit
zwischen Kita und Schule

(Bertelsmann Stiftung)

Anregungen aus der Praxis- für die Praxis

- Individualisierung und Differenzierung der Angebote
- Offenheit für niederschwellige Angebote
- Elterngespräche
- Elternabende
 - auch themenorientierte
- Elternsprechstunden
- Elternbesuche auf Wunsch oder Anregung
- Elterntreff
- Mitwirkung anbieten und zulassen
- Keinen Zwang
- I n f o r m a t i o n s m a n a g e m e n t

...mit der Bitte um Verständnis:

Eltern sind Menschen mit Sorgen.
Die Kinder sind nur eine davon.

Hans Hielscher